

Walliser Bote
gegründet 1840

mengis
DRUCK UND VERLAG AG 3930 VISP

Unabhängige Tageszeitung

Herausgeber und Verleger
Ferdinand Mengis (F. M.)
E-Mail: f.mengis@walliserbote.ch

Geschäftsführer
Nicolas Mengis
E-Mail: n.mengis@mengis-visp.ch

Verlagsmanager
Jörg Salzmann
E-Mail: j.salzmann@walliserbote.ch

Mengis Druck und Verlag AG
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
E-Mail: mdv@mengis-visp.ch

Redaktion
Furkastrasse 21, Postfach 720,
3900 Brng
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
E-Mail Redaktion: lokal@walliserbote.ch
E-Mail Sekretariat: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Thomas Rieder (tr)

Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)

Ausland/Inland: Stefan Egger (seg)
E-Mail: ausland@walliserbote.ch

Region: Luzius Theler (lth), Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak), Marcel Vogel (mav), Roger Brunner (rob), Werner Kodler (wek), Sebastian Glenz (gse), Armin Bregy (bra), Mathias Gspöner (gsm)
E-Mail: lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
E-Mail: kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb), Samuel Burgener (sbr)
E-Mail: sport@walliserbote.ch

Blattmacher / WB-Online
Mathias Forny (fom)

Ständige Mitarbeiter
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag.)

Zuschriften
Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung oder Kürzung von Einsendungen und Leserbriefen ausdrücklich vor. Es wird keine Korrespondenz geführt.

Nachrufe
Die Nekrologe erscheinen gesammelt auf einer sporadischen Sonderseite.

Abonentendienst
Terbinerstr. 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 50; Fax 027 948 30 41
E-Mail: abodienst@walliserbote.ch

Auflage
25 885 Expl. (beglaubigt WEMF)
jeden Donnerstag Grossauflage
36 851 Expl.

Jahresabonnement
Fr. 299.– (inkl. 2,4% MWST.)
Einzelverkaufspreis: Fr. 2,20
(inkl. 2,4% MWST.)

Annahmeschluss Todesanzeigen
21.00 Uhr, Telefon 027 922 99 88
E-Mail: korrektorat@walliserbote.ch

Inseratenverwaltung
Mengis Annoncen
Administration und Disposition:
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40; Fax 027 948 30 41
PC 19-290-6
E-Mail: inserate@walliserbote.ch

Inseratenannahmestellen
3900 Brng, Furkastrasse 21
3930 Visp, Terbinerstrasse 2
3920 Zermatt, Mengis Druckzentrum,
Tempelareal

Technische Angaben
Satzspiegel: 282 x 440 mm
Inserate: 10-spaltig, 25 mm
Reklame: 6-spaltig, 43 mm

Anzeigenpreise
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1,06
(Donnerstag Fr. 1,17)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1,17
(Donnerstag Fr. 1,29)
Rubrikanzeigen: Automarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1,17
(Donnerstag Fr. 1,29)
Reklame-mm Fr. 4,24
(Donnerstag Fr. 4,66)
Textanschluss Fr. 1,38
(Donnerstag Fr. 1,52)
Alle Preise exkl. 7,6% MWST.

Zentrale Frühverteilung
Alois Seematter
E-Mail: verteilung@walliserbote.ch

WB extra
Alle 14 Tage erscheint das «WB extra»
als Gratisbeilage zum «Walliser Boten».

Urheberrechte
Inserate, die im «Walliser Boten»
abgedruckt sind, dürfen von nicht
autorisierten Dritten weder ganz noch
teilweise kopiert, bearbeitet oder
anderweitig verwendet werden. Insbeson-
dere ist es untersagt, Inserate – auch in
bearbeiteter Form – in Online-Dienste
einzuspeisen. Jeder Verstoß gegen die-
ses Verbot wird gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Alter Markenname neu lanciert

Volg Konsumwaren AG bearbeitet den Walliser Markt mit «Vis-à-Vis»

Wallis. – Die Detailhandelsgruppe Volg wächst weiter. Nachdem das Unternehmen bereits letztes Jahr profitabel zugelegt hatte, konnte der Umsatz im ersten Quartal 2009 um weitere vier Prozent gesteigert werden. Im Wallis reaktiviert Volg derzeit den Markennamen «Vis-à-Vis».

«Volg glaubt an die Zukunft der Dorfläden», hatte Ferdinand Hirsig, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Detailhandelsgruppe, im vergangenen Jahr im «Walliser Bote» erklärt. Damals gab die in Winterthur domizilierte Volg Konsumwaren AG bekannt, dass sie in der Romandie wie auch im Oberwallis Fuss fassen wolle. «Es ist tatsächlich so, dass wir in der Westschweiz das Vis-à-Vis-Konzept reaktivieren wollen. Nach einem neuen Konzept, aber mit dem originalen Schriftzug», sagte Hirsig. Mittlerweile sind die ersten Walliser Vis-à-Vis-Läden eröffnet worden – in St. Maurice und Les Agettes. Und es werden nicht die letzten bleiben. «Wir haben die Zusagen von acht weiteren Detaillisten, die künftig mit uns zusammenarbeiten wollen», erklärte uns gestern Reinhard Wolfensberger, Kommunikationsverantwortlicher der Volg Konsumwaren AG.

Törbel setzt neu auf Volg-Gruppe

Die Konsumgenossenschaft Törbel beispielsweise habe sich für Volg entschieden, so Wol-



Die Volg Konsumwaren AG beliefert rund 570 Volg-Läden, gegen 200 freie Detaillisten und 50 Tankstellen-Shops. Foto Keystone

fensberger. Tatsächlich wurden die Törbjer Genossenschaftler erst vor wenigen Tagen schriftlich über die Neuausrichtung und den Lieferantenwechsel informiert. Bisher war der Laden ein Denner-Satellit. Die Gewinnmarge der Denner-Produkte lasse jedoch kein befriedigendes Ergebnis mehr zu, weshalb der Verwaltungsrat und die Geschäftsführung beschlossen hätten, einen neuen Hauptlieferanten zu suchen, hiess es in dem Schreiben. «Und fündig wurden wir bei Volg», erklärte uns Geschäftsführer Alex Petrig. Mit Vis-à-Vis könnten Markenartikel künftig zu günstigeren Preisen angeboten werden und die Gewinnmarge für die Genossenschaft sei trotzdem noch erfreulich gut. Der Vertrag bei Denner läuft allerdings noch bis Ende September 2009. «Der Wechsel wird also erst im Herbst definitiv vollzogen», so Petrig. Bis dahin wird die Detailhandelsgruppe Volg den Walliser Markt weiter beackern.

Gewinn markant gesteigert

Landesweit konnte die Volg-Gruppe im vergangenen Jahr den Reingewinn um 18,8 Prozent auf 3,8 Millionen Franken steigern. Wie das Unternehmen am Montag bekannt gab, verbesserte sich der Cashflow um neun Prozent auf acht Millionen Franken. Der Detailhandelsumsatz der Volg-Gruppe zog um 6,8 Prozent auf 1,226 Milliarden Franken an. Wichtigstes Standbein blieben die Volg-Lä-

den, die ihren Umsatz um 4,7 Prozent auf 1,038 Milliarden Franken verbesserten. Die Zahl der belieferten Verkaufsstellen ging von 812 auf 809 zurück, jene der Volg-Läden um 16 auf 557. Der Durchschnittsumsatz eines Volg-Ladens stieg um 7,7 Prozent auf knapp 1,9 Millionen Franken. Ende 2008 beschäftigte die Volg Konsumwaren AG 412 Angestellte, 7,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Im ersten Quartal 2009 hatte das sich immer mehr eintrübende konjunkturelle Umfeld noch keine grossen Auswirkungen auf den Volg-Umsatz, wie Volg-Verwaltungsratspräsident Werner Beyer gegenüber der Nachrichtenagentur AP sagte. Bis vergangenen Freitag lagen die Umsätze vier Prozent über dem Vorjahr.

Lidl und Aldi

Mit dem Markteintritt von Lidl ist seit vergangem 19. März ein zweiter deutscher Discounter in der Schweiz präsent. Als Reaktion darauf werde Volg bei bestimmten Produkten mit Preissenkungen reagieren müssen, räumte der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Ferdinand Hirsig, ein. Der schweizerische Detailhandel werde aber durch den zweiten deutschen Discounter nicht neu erfunden. Wie schon beim Markteintritt von Aldi würden die Folgen aus dieses Mal weniger einschneidend sein als im Vorfeld prognostiziert. Zudem sei die Volg-Gruppe mit ihren Dorfläden selten in unmittelbarer Nachbarschaft eines deutschen Discounters präsent. **rob**

Sechsmal Ja zur Fusion

Zusammenschluss Oberwalliser Krankenkassen

Oberwallis. – (wb) Die Krankenkassenfusion im Oberwallis ist perfekt. Sechs Oberwalliser Krankenversicherer haben sich für den Zusammenschluss entschieden. Am Sonntag müssen sich die Mitglieder der KK Schattenberge noch entscheiden.

Sechs Oberwalliser Krankenversicherer haben sich anlässlich ihrer General- und Delegiertenversammlungen in der vergangenen Woche für einen Zusammenschluss ausgesprochen. Der Zusammenschluss tritt rückwirkend per 1. Januar 2009 in Kraft.

Die Absicht zu einem allfälligen Zusammenschluss haben die sieben Oberwalliser Krankenversicherer Goms, Cervino, Lötschental, Schattenber-

ge, Stalden, Staldenried und sodalis schon vor rund einem Jahr erklärt. Ausser der Krankenkasse Schattenberge haben nun alle Versicherer nach einer intensiven Prüfungs- und Vorbereitungsphase den Zusammenschluss genehmigt. Auch unter der neuen, schlagkräftigen Organisation werden die regionalen Geschäftsstellen und Arbeitsplätze erhalten bleiben. Die Voraussetzungen für die persönliche Kundenbetreuung vor Ort sowie individuell angepasste Versicherungslösungen sind also weiterhin gegeben.

Bessere Leistungen

Die bisherigen Krankenkassen hatten aufgrund ihrer strategisch ungenügenden Grösse zunehmend Schwierigkeiten, auf

einem immer härter umkämpften Markt zu bestehen. Überdies wurden die gesetzlichen Auflagen immer komplexer, der Verwaltungsaufwand immer grösser. Mit dem Zusammenschluss sind nun die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen worden, um den Kassenmitgliedern vor allem im Zusatzversicherungsbereich innovative, preisgünstige und problemorientierte Produkte anbieten zu können. Zudem gewährleisten die neuen Strukturen eine hohe Service- und Beratungsqualität, vermehrte Effizienz in der Abwicklung sowie Sicherheit, Langfristigkeit und Solidarität.

In der Vorbereitungsphase des Projekts hat es sich herausgestellt, dass es – statt der Schaffung eines gänzlich neuen Namens und Erscheinungsbilds –

administrativ einfacher und kostengünstiger ist, den bereits bestehenden Namen einer Mitgliederkasse zu übernehmen. Die Projektgruppe hat sich daher einstimmig für die bisherige Marke sodalis Krankenversicherer entschieden. Unter dem angepassten Namen «sodalis gesundheitsgruppe» zur Untermauerung des Gemeinschaftsgedankens ist das Erscheinungsbild dem Profil des neuen Oberwalliser Krankenversicherers effektiv angepasst worden.

Zufriedene Kunden, bedürfnisspezifische Produkte und interessante Prämien: Das hat sich die neue Oberwalliser Gesundheitsgruppe zum Ziel ihrer Unternehmensaktivitäten gemacht. Daher will das Unternehmen auch in den kommenden Jahren die Prämien im Vergleich

zum gesamtschweizerischen Durchschnitt niedrig halten. Diese Prämiendämpfung soll durch den gezielten Abbau der hohen, deutlich über den gesetzlichen Vorschriften liegenden Reserven erwirkt werden. Dass der Kunde durch den Zusammenschluss langfristig nur gewinnen kann, steht für die neue starke Oberwalliser Gesundheitsgruppe ausser Frage.

Schattenberge:

Entscheid am Sonntag
Sollten am kommenden Sonntag auch noch die Mitglieder der Krankenkasse Schattenberge der Fusion zustimmen, werden 60 Prozent der Oberwalliser Bevölkerung bei der neuen leistungsstarken Krankenkasse versichert sein. Unter dem markanten Namen sodalis gesundheitsgruppe steigt der neue Oberwalliser Krankenversicherer mit 37 000 Mitgliedern unter die 15 grössten Kassen der Schweiz auf.

Bildung in Zahlen

Das Bundesamt für Statistik gibt jährlich eine «Bildungsstatistik» heraus. Die letzte ist 2008 erschienen. Der Begriff Bildung hat an sich im Deutschen eine gewaltige Bedeutung und insofern eine Bedeutung, die ihn in ihrem «Kerngehalt» «in andere Sprachen unübersetzbar» macht (so «Herders Staatslexikon»). So umfasst denn auch die schweizerische «Bildungsstatistik» nur einen beschränkten Teil der Bildung, nämlich die Schulbildung. Das ändert natürlich nichts daran, dass diese Statistik eine ganze Fülle von bedeutenden Aussagen über unser Land, seine Schulen und seine Schüler enthält. Das Gros der Aussagen bezieht sich auf die ganze Schweiz, ein bedeutender Teil handelt allerdings von den je anderen Zahlen in den einzelnen Kantonen.

Beginnen wir mit Zahlen, die sich auf die ganze Schweiz beziehen. Danach umfasst die Vorschule 151 699 Schülerinnen und Schüler, die Obligatorische Schule 788 072. Die Sekundarstufe II (von der Vorlehre bis und mit der Matura) deren 329 890, die Tertiärstufe (Höhere Berufsbildung und Hochschulen) deren 225 862. Bedeutsam ist dabei die Staatsangehörigkeit. Die Vorschule wird von 111 548 Schweizern und 40 151 Ausländern besucht, die Obligatorische Schule von 603 196 Schweizern und 184 876 Ausländern, die Sekundarstufe II von 276 167 Schweizern und 53 723 Ausländern, die Tertiärstufe von 180 082 Schweizern und 45 780 Ausländern. Praktisch heisst das, dass der prozentuale Anteil der Ausländer gegenüber den Schweizern in

der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe gewaltig abnimmt; mit anderen Worten, dass Ausländer prozentual bedeutend weniger Berufe erlernen oder Hochschulen besuchen. – Anders als vor wohl nicht allzu weit zurückliegender Zeit ist das Verhältnis von



Bernhard Schnyder

Männern und Frauen auf der höchsten Stufe nun fast ausgeglichen. – Im Übrigen sind die erwähnten Zahlen insofern zu korrigieren, als eine insgesamt relativ kleine Zahl von 11 295 Schülern nicht genau zugeordnet werden konnten. Die Zahlen der Absolven-

tinnen und Absolventen sind nach Kantonen angegeben. Dabei sind nicht berücksichtigt 44 568 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Lehrplan. Die Primarschule besucht haben im Stichjahr in der Schweiz 445 136, im Wallis 19 907, die Sekundarstufe I 298 368, davon im Wallis 11 096. Verhältnismässig klein sind dabei die Unterschiede der Lernenden je Klasse. In der Primarschule sind in der gesamten Schweiz durchschnittlich 19,3 in der Primarstufe und 18,8 in der Sekundarstufe I. Das Wallis weicht dabei mit 19,5 in der Primarstufe minim vom Schweizerdurchschnitt ab, mit 20,1 in der Sekundarstufe etwas mehr. Insgesamt sind die Zahlen der Lernenden je Klasse erstaunlich ausgeglichen. Auf der Primarstufe haben der Jura, Nidwalden, Neuenburg, Schaffhausen und Zug weniger als 18 Lernende je Klasse, nur Zürich hat mehr als 20 (genau

20,9). Auf der Sekundarstufe I hat Graubünden nur 15,5 pro Klasse, Uri nur 16,4, der Jura 17,1, Nidwalden 17,2. Aufschlussreiche Zahlen bieten schliesslich viele Angaben über «Ausgewählte Abschlüsse 2007». Danach haben bei den Männern 7317, bei den Frauen aber 10 144 ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben. Krass ist der in der Statistik ausgewiesene Unterschied zwischen Frauen und Männern beim Lehrpatent für die Primarschule. Auf die Männer entfallen dort nur 21,1 Prozent, auf die Frauen sage und schreibe demnach 78,9. Was die Universitätsabschlüsse (ohne die Doktorate) betrifft, haben bei den Lizienten und Diplomern klar die Frauen die Mehrheit; dagegen «obsiegen» die Männer bei den Bachelordiplomen, den Masterdiplomen und besonders eindeutig bei den Doktoraten (1991 bei den Männern, 1245 bei den Frauen).